

med Information

In dieser Ausgabe

Das Schweizer Taschenmesser der Informationssuche.....	1
Evaluierung der Schulungen der ZB Med.....	2
Die Buchkritik: Monika Buttler.....	5
Mitarbeiterin feiert Dienstjubiläum.....	7



"Was die Bib Interessantes zu bieten hat".....	8
Open Access immer mehr verbreitet.....	9
Medizin News.....	10
Auf dem Weg zu einer zukunftsorientierten Bibliothek....	11
PubMed News.....	12



Das 'Schweizer Taschenmesser' der Informationssuche

RSS - Really Simple Syndication

Wie kann man sich über neue Literatur und Nachrichten seines Fachgebietes umfassend und effizient auf dem Laufenden halten, ohne allzu viel Zeit zu investieren und ohne sich im "Information Overload" zu verlieren? Möglich wird dies, indem man den Fluß der Nachrichten umkehrt und kontrolliert. *Umkehren* heißt: Anstatt selber immer wieder auf die Suche zu gehen, welche Webseite oder Datenbank nun neue Einträge enthält und welche nicht, werden die relevanten Informationen - und nur diese - automatisch auf den Desktop geliefert. "Push statt Pull" lautet die Devise - das Resultat ist eine Art Newsticker auf dem eigenen PC. *Kontrollieren* heißt: Diese Nachrichten müssen genauso leicht zu kündigen wie zu subscribieren sein. Keiner will mehr in irgendwelchen Verteilern stehen und von Mails mit zweifelhafter Relevanz überschüttet werden, wenn man den Abbestell-Code nicht mehr findet.

Das neue Zauberwort für den effizienten Informationsüberblick heißt RSS – Really Simple Syndication. RSS hat in kurzer Zeit eine rasante Verbreitung erfahren und schickt sich an, neben E-Mail, HTML und PDF die vierte Austauschform für Informationen im Internet zu werden. RSS wird als Die Internettechnologie der 2000er angesehen und mit dem Aufkommen des Desktop Publishing in den 80ern und der Webseiten in den 90ern verglichen. RSS basiert (wie die PubMed-Records) auf XML und zählt laut Wikipedia zu den ersten Anwendungsgebieten des Semantischen Web (s. Glossar auf S.6). Mit RSS ist die Umkehr und Kontrolle des Informationsflusses möglich - Feeds können mit einem Mausklick subscribiert und abbestellt werden, man steht auf keinem Verteiler mehr, ein Wechsel der E-Mailadresse ist problemlos möglich.

Benutzung von RSS

Ein so genannter "RSS-Feed" besteht aus einer Kette von einzelnen Nachrichten, die durch XML-Tags wie <item>, <title> und <description> inhaltlich strukturiert und am RSS-Faden aufgereiht sind. Genauso wie für das Lesen von E-Mails braucht man ebenso für das Lesen von RSS-Feeds (auch Webfeeds oder Newsfeeds genannt) ein Programm. Diese Anwendungen können auf dem eigenen Rechner oder auf bestimmten Webseiten laufen. Bekannte Clientprogramme sind *FeedDemon* und *FeedReader*, bekannte Web-Anbieter *Bloglines* und *Feedster*. Die installierbaren Clients bieten den größeren Lesekomfort, während die Webprogramme von überall und unterwegs gelesen werden können (siehe Glossar auf S.6). RSS hat mittlerweile eine weite Verbreitung bei vielen Informationsdiensten und im wissenschaftlichen Publikationswesen gefunden:

- Nature bietet RSS-Feeds mit Inhaltsverzeichnissen seiner Zeitschriften an. Durch einen direkten Link kann man den Volltext in seinem RSS-Reader öffnen.
- Die ZB Med bietet unter <http://zbmed.uni-muenster.de/news.rdf> einen Newsfeed ihrer aktuellen Nachrichten an.

Fortsetzung Seite 6



Evaluierung der Schulungen der Zweigbibliothek Medizin

"So hatte ich eine effektive Suche"

suchen wissen

ich was suchen
ich nicht wissen was suchen
ich nicht wissen wie wissen was suchen
ich suchen wie wissen was suchen

ich wissen was suchen
ich suchen wie wissen was suchen
ich wissen ich suchen wie wissen was suchen
ich was wissen

Ernst Jandl

Einleitung

Die Zweigbibliothek Medizin (ZB Med) der Universitäts- und Landesbibliothek Münster bietet eine breite Palette von Schulungsveranstaltungen an:

- PubMed-Einführung
- Einführung in die Bibliothek
- Literatur - suchen, finden, ausleihen
- Web of Science - Science Citation Index
- Benutzung elektronischer Zeitschriften
- Sprechstunde zur Literaturrecherche für Doktoranden
- Literatur- und Infosuche im Internet
- "Roadshow" in Instituten und Kliniken
- Quellen der Evidenz-basierten Medizin

Zur Evaluierung und Verbesserung dieser Dienstleistung wurde im Frühjahr 2005 eine Umfragestudie durchgeführt. Als erstes interessierte die Frage, wie gut die angebotenen Kurse besucht werden. Wie Diagramm 1 zeigt, hat die Zahl der Schulungsteilnehmer seit 1998 kontinuierlich um etwa 10% pro Jahr abgenommen. Dieser Trend findet sich auch an anderen Bibliotheken. Nach einem Tief in 2002 stieg die Zahl der Teilnehmer jedoch wieder an, da der Rückgang durch neue Unterrichtsformen wieder wettgemacht werden konnte:

1. Roadshows: Sie sprechen einen Kundenkreis an, der nicht zu Schulungen kommen würde.
2. PubMed: Es gibt ein wiedererstartetes Interesse an der Literatursuche, was sowohl auf der neuen Approbationsordnung als auch den zahlreichen Kursen beruht, die in Form des Problem-orientierten Lernens (POL) durchgeführt werden.
3. Pflichtveranstaltungen: Die Bibliothek wird zunehmend in obligatorische Vorlesungen und Schulungen einbezogen.

Methode

Anhand einer Internetumfrage (<http://medweb.uni-muenster.de/zbm/php/umfragen/schulung.pdf>) wurde die Zufriedenheit der Nutzer mit den Schulungen der ZB Med erhoben. Der Fragebogen wurde sowohl über die Homepage der Bibliothek als auch über den Semester-Verteiler bekannt gemacht. Darüber hinaus wurden 52 Teilnehmer der "Sprechstunde zur Literaturrecherche" persönlich angeschrieben. 130 beantwortete Fragebögen konnten ausgewertet werden.

Ergebnis

37 Antwortende (28%) hatten insgesamt 70 Schulungen besucht. Unter den Antwortenden waren mit 89% überwiegend Studenten der Medizin (116), doch auch zwei Wissenschaftler und ein Arzt. Die restlichen 11 Personen (8%) erklärten, keiner der beiden Gruppe anzugehören - hierbei handelte es sich überwiegend um ehemalige Studenten. 93 (72%) hatten noch nie einen Kurs absolviert, sie wurden auf die entsprechenden Fragen weitergeleitet.

Zufriedenheit mit den Schulungen

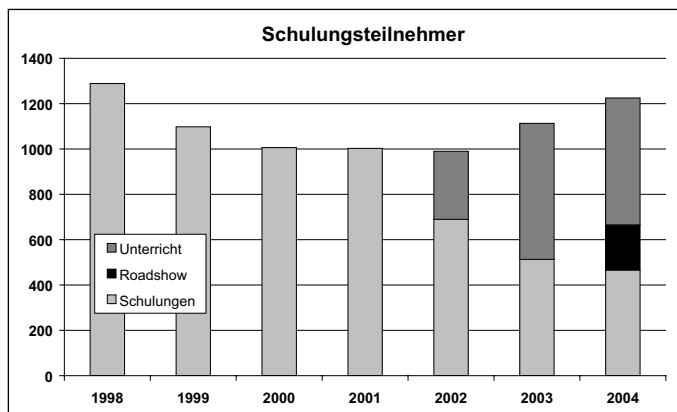
Die Gesamtzufriedenheit war mit 1,88 auf einer Skala von 1-5 sehr gut. Aufgeschlüsselt nach den einzelnen Schulungen ergab sich folgendes Bild: Die PubMed/Medline-Ein-

führung ergab einen Zufriedenheitswert von 2,0, ebenso wie die Einführung in die Bibliotheksbenutzung und die Schulung "Literatur - suchen, finden, ausleihen". Die "Literatur- und Informationssuche im Internet" wurde mit durchschnittlich 2,1 bewertet. Der Kurs "Web of Science" war von keinem der Umfrageteilnehmer besucht worden und lediglich drei hatten die e-Journal-Schulung besucht, so dass hier auf eine Auswertung verzichtet wurde. Die durchschnittliche Zufriedenheit mit der "Sprechstunde" lag bei 1,5.

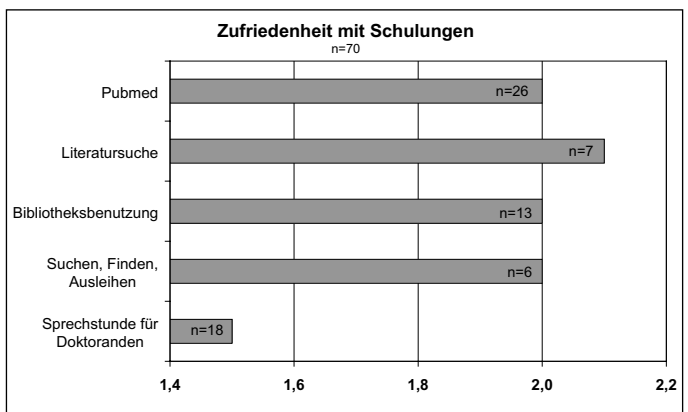
Gründe für Unzufriedenheit

In Frage 2 wurde 20-mal die Bewertung "sehr zufrieden", 43-mal "zufrieden", 8-mal "neutral" und je einmal unzufrieden/sehr unzufrieden. Der Prozentsatz der zufriedenen oder neutralen Schulungsteilnehmer betrug 95%. Die unzufriedenen 5% wurden nach den Gründen für ihre Unzufriedenheit gefragt. Je 5-mal wurden die fehlenden praktischen Übungen genannt, 3-mal die Art der Präsentation und je 2-mal das fehlende Engagement, die zu kurze Dauer und die zu vollen Kurse. Zwei kreuzten an, sie hätten "einfach nichts gelernt". Zusätzlich wurden acht Kommentare abgegeben, darunter folgende fünf, die Erläuterungen der oben getroffenen Negativbewertung darstellen:

- *Eigentlich war es ganz gut, doch kam es mir so vor, als wenn die Dame nur ihren Text herunter rattert. Wir waren nur drei Leute und da hatte ich gedacht, dass ein wenig mehr auf die Personen eingegangen wird.*
- *Insgesamt war die Schulung prima! Jedoch würde es vielleicht noch ein klein bisschen besser sein, wenn man die Möglichkeit nutzt, schon erste Suchen zu seinem eigenen Promotionsthema unter Aufsicht durchzuführen.*
- *Didaktisch nicht korrekt aufgearbeitet*
- *Gruppe war sehr groß, daher traten manchmal akustische Probleme auf.*



Diagr.1: Die Zahl der Schulungsteilnehmer steigt nach einem zwischenzeitlichen Tief wieder deutlich an.



Diagr.2: Die Zufriedenheit mit den Schulungen war mit 1,5 bis 2,1 auf einer Skala von 1-5 sehr gut.

- Das Tempo, mit dem die verschiedenen Suchstrategien vorgestellt wurden, ließ keine Zeit das eben Gelernte zu verinnerlichen. Sobald man später selber vor dem PC saß, konnte man sich nicht mehr an das Demonstrierte erinnern.

Die Studenten nutzen dieses freie Kommentarfeld allerdings nicht nur wie vorgesehen für Kritik, sondern auch für Lob:

- Frau Mustermann hatte sich vorab auf mein Tätigkeitsgebiet eingestellt (sowie auf die der anderen Teilnehmer); so hatten wir eine sehr effektive Suche.

Gründe für Nichtteilnahme

93 Fragebogenbenutzer hatten bisher noch keine Schulung der Bibliothek besucht. Als Hauptgründe schälten sich zwei Verhaltensweisen heraus (Diagramm 3): 34% nahmen nicht teil, weil sie keinen Bedarf hatten; 32% nahmen nicht teil, weil sie sich bei Fragen direkt an das Bibliothekspersonal wenden konnten. Die Überlappung zwischen diesen beiden Gruppen war so gering, dass in der Summe 62% aller Antwortenden hier zu finden waren. Diese Verhaltensweisen waren auch implizit bei drei weiteren Antwortvorgaben enthalten: "Finde alles selber" (6%), "Angebote sind selbsterklärend" (3%) und "Webseite der Bibliothek ist ausreichend" (6%). Die Summe beträgt hier 13%, zusammen mit den obigen 62% stellte diese Gruppe genau 2/3 aller "Nicht-Teilnehmer" dar.

Am interessantesten bei dieser Frage waren die zusätzlich angegebenen Kommentare. Hier gab jeder Sechste (!) an, dass er noch nie etwas von Schulungen gehört hätte:

- Schulungen? Was für Schulungen? - Ich habe noch nie von diesem Angebot gehört!
- Macht mehr Werbung, dann kommen bestimmt auch mehr zu den Schulungen.
- Ankündigung der Termine der Schulungen über die Mail-Listen am Anfang des Semesters wäre super.

Drei Wünsche frei

Die Frage nach den gewünschten Verbesserungen richtete sich wieder an alle Antwortenden. Mit überwältigender Mehrheit wurde gefordert, dass die Schulungsinhalte "kurz und effektiv" vermittelt werden sollten (55%). Der nächstwichtigste Wunsch erreichte wesentlich weniger Zustimmung: 29% plädierten dafür, dass auch später im Beruf noch Schulungen angeboten werden sollten. Das Konzept des "Lifelong Learning" ist im medizinischen Bereich gang und gäbe, ja sogar verpflichtend, trotzdem war die hohe Antwortquote hier bemerkenswert.

Die nächsten sechs Optionen mit Zustimmungswerten von 17 – 25% lassen sich in zwei Gruppen mit unterschiedlichem Lernverhalten aufteilen: Fast jeder Zweite (46%) würde es weiterhin begrüßen, wenn Schulungen stattfänden. Einzige Bedingung: Sie sollten praxisnäher sein, die Termine flexibler und im Hörsaal bzw. der Klinik stattfinden (wie bereits in den Roadshows antizipiert). Der zweiten, etwas größeren Gruppe (51%) würde hingegen ein gedruckter bzw. ein Internet-Leitfaden genügen bzw. sie würden bei Bedarf einen Bibliothekar fragen – Schulungen wurden hier nicht mehr verlangt. Lediglich die Chat-Schulungen und die "Autarkievariante" wurden mit 5% resp. 2% deutlich abgewertet.

Bei der Frage, ob ihnen Schulungen zu bestimmten Themen fehlen würden, zeigten die Antwortenden eine mäßige Vorstellungskraft: Zwei wünschten sich Hilfen zur Strukturierung und Arbeitseinteilung beim Verfassen der Doktorarbeit, je einer eine ausgefeiltere Literatursuche bzw. eine Schulung für Online-Bücher.

Zufriedenheit mit Sprechstunde

Die Frage nach der Zufriedenheit mit der Sprechstunde zur Literaturrecherche für Doktoranden beantworteten 21 Personen. Alle würden die Sprechstunde weiterempfehlen, sie habe ihnen sehr bzw. bedingt geholfen (Diagr. 5, nächste Seite unten). 95% der Teilnehmer war mit der Terminvergabe und der gewährten Hilfestellung sehr zufrieden bzw. zufrieden.

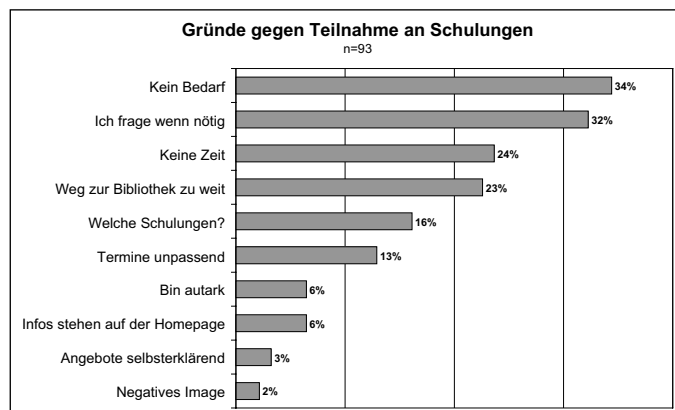
Die Zufriedenheit mit dem Suchergebnis und die Dauer der Sitzung kam auf einen Wert von 90% bzw. 86%. 81% plädierten für ein häufigeres Angebot. Die weiterführenden Tipps wurden als nicht ganz so zufriedenstellend gewichtet. Dies erfolgte vermutlich deshalb, da die Literatursuche mit Ende der Sitzung erst einmal abgeschlossen ist und nun die Beschaffung und Auswertung der Literatur ansteht. Dem Vorschlag, diesen Kurs verpflichtend für alle Medizinstudenten einzuführen, konnte hingegen niemand etwas abgewinnen: Alle Antwortenden votierten dagegen.

Größte Schwierigkeiten

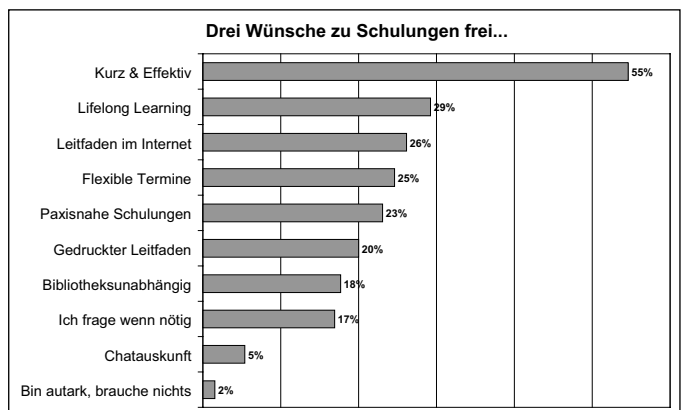
Obwohl nur nach der Meinung von Doktoranden gefragt wurde, beantworteten 86 Personen diese Frage. Für die überwältigende Mehrheit (86%) war es das dringendste Problem, nicht zu wissen, ob man alle wichtigen Artikel gefunden hatte (Diagr. 6, nächste Seite unten). Die nächste Schwierigkeit bestand im Lesen und Verstehen der gefundenen Veröffentlichungen (58%), dicht gefolgt von der Frage, wann man mit der Literatursuche aufhören darf (56%) und wie man den gegenwärtigen Stand des medizinischen Wissens zusammenfasst (53%). Die Hälfte der Antwortenden wusste nicht, wie Online-Paper zu lesen und auszudrucken sind, 48% qualte die Frage, wo sie genau mit der Literatursuche anfangen, und 41%, wie sie eine Literaturliste erstellen sollten. Das Auffinden der Zitate im Internet und in der Bibliothek, die Benutzung der Fernleihe sowie die Zitierung war für $\pm 1/3$ der Antwortenden problematisch.

Literaturkosten

Durchschnittlich zitierten die Teilnehmer der Sprechstunde später in ihren Doktorarbeiten 80 ± 30 Literaturstellen. Von diesen Artikeln sind 3/4 in Münster verfügbar (meist an der



Diagr.3: Zwei Drittel aller Bibliotheksnutzer besuchten keine Schulung. Sie fühlen sich informationskompetent oder fragen bei Bedarf.



Diagr.4: Zeit ist kostbar: Darum wünschte sich über die Hälfte aller Nutzer "effektive aber kurze" Schulungen.

ZB Med), das letzte Viertel wird über die Fernleihe bestellt. Eine Privatperson müsste für diese Literatur bis zu 3.000 Euro bezahlen. Die Studenten der Medizinischen Fakultät Münster haben jedoch freien Zugriff auf alle Zeitschriften der Fakultät und können als einzige Studentenschaft in Münster sogar die Fernleihe kostenfrei in Anspruch nehmen. Die Fakultät beseitigt damit gezielt etwaige finanzielle Hürden und sorgt damit für hochqualitative Literatur- und Doktorarbeiten.

Die Literatursprechstunde

Die unter dem Namen "Sprechstunde zur Literaturrecherche" angebotene, vermittelte Literaturrecherche wird auch als "Doktorandensprechstunde" bezeichnet, da sie den großen Bedarf dieser Klientel nach einer individuellen Hilfestellung zu Beginn der Promotion entgegenkommt. Um die relativ kurze Zeit der eigentlichen Sprechstunde (60 min) möglichst effektiv nutzen zu können, wurden drei Voraussetzungen verpflichtend gemacht. Die Teilnehmer sollten zuvor

- eine PubMed-Schulung besucht,
- die Broschüre "Strategie der Literaturrecherche" studiert und
- ihr Dokorthema genau definiert haben.

Diese und weitere notwendige Vorbereitungen sind im Dissertationsleitfaden (<http://miami.uni-muenster.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-2134/diss-leitfaden.pdf>) zusammengefasst, der den Teilnehmern bei der Terminabsprache zugemailt wird. Das Skript "Strategie der Literaturrecherche" schafft die theoretische Basis für die durchgeführten Suchen, ist aber auch eine Hilfestellung für die anderen Studenten, die nicht zur Sprechstunde kommen. Diese befinden sich mit 80% leider in der deutlichen Mehrheit.

Wer kommt in die Sprechstunde? Dies ist u.a. stark abhängig von der Person des Mentors oder Doktorvaters. Einige schicken der Bibliothek alle Doktoranden, von anderen Abteilungen sieht man niemanden. Der typische Schulungsteilnehmer ist im 9. Semester, weiblich und kennt seine Informationsdefizite (Das Verhältnis weiblich/männlich beträgt in der Sprechstunde 1,9:1, in der Studentenschaft dagegen nur 1,2:1, d.h. Studentinnen besuchen 1,5-mal so bereitwillig die Sprechstunde wie ihre männlichen Kommilitonen).

LOTSE

In der Umfrage hatte sich eine Mehrzahl für die kurze und effektive Wissensvermittlung an flexiblen Schulungsorte und -Termine ausgesprochen. Dies weist auf das große Nutzerbedürfnis hin, selbstbestimmt und just-in-time die gerade benötigten Informationen und Hilfestellung zu bekommen. Diesen Bedürfnis folgend entstand vor fünf Jahren das Navigations- und Schulungssystem LOTSE (Library Online Tour & Self-paced Education). Die Idee des selbstbestimmten Lernens, was die individuelle Wahl des Einstiegspunkts, des Informationsweges, des Lernniveaus und der Lerngeschwindigkeit angeht, fußte auf ähnlichen Beobachtungen, wie sie auch hier in der Umfrage zu erkennen waren: Die Benutzer wollen Antworten, die sie möglichst flexibel in ihrer Tagesstruktur unterbringen können. LOTSE kommt diesem ausgeprägten Bedürfnis entgegen, da sich Lernpfade mit unterschiedlichen Schuleinheiten entsprechend des individuellen Informationsbedarfs und Kenntnisstands zusammenstellen lassen. <http://lotse.uni-muenster.de/>

Welche Quellen werden benutzt? Neben der obligatorischen PubMed-Suche wird gewöhnlich im Katalog der ZB Med Köln (und ab und an in dem der Deutschen Nationalbibliothek) nach medizinischen Dissertationen ge-

forscht. Manchmal müssen Fachdatenbanken wie PsycLit, Biosis, CCMed oder CareLit bemüht werden. Wenn die Zeit es erlaubt (oder die Fragestellung verzwickter ist und nur ein einziger Referenz-Artikel vorliegt), wird auch via Web of Science nach Zitationsmustern gesucht. Zum Schluss wird darauf hingewiesen, wie sich die Literatur beschaffen lässt. Meist werden die wichtigsten Artikel bereits während der Sitzung ausgedruckt.

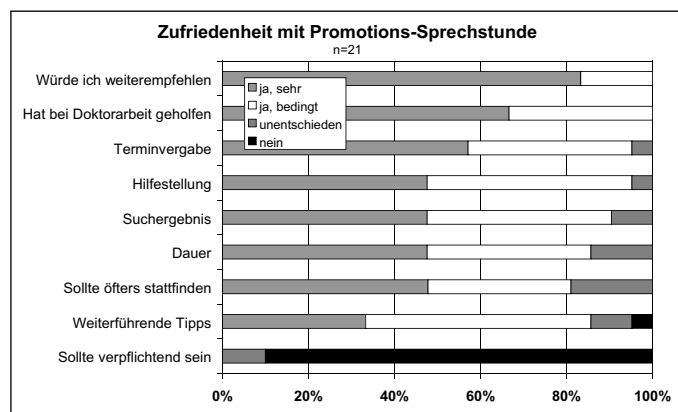
Die Sprechstunde holt die Medizinstudenten in einem ganz besonderen Moment ab: Das ganze Studium über kann man im Strom der 150 Kommilitonen mitschwimmen und sich von Vorlesung zu Vorlesung tragen lassen. Bei der Doktorarbeit ist man jedoch ganz auf sich allein gestellt. Man kann kaum jemanden um Hilfe fragen um festzustellen, wo es klappt und wo nicht. Nicht umsonst war eine der häufigsten Fragen in der Sprechstunde und der Umfrage: "Wann weiß ich, dass ich mit der Recherche fertig bin? Wann ist sie vollständig? Wann habe ich alle wichtigen Artikel?"

Konsequenzen

Die ZB Med nimmt die Anregungen der Nutzer und die sonstigen Ergebnisse der Umfrage sehr ernst und arbeitet zur Zeit an der Verbesserung des Schulungskonzepts:

- Schulungen sollen wenn möglich einen Bezug zu den aktuellen Bedürfnissen der Teilnehmer haben.
- Neuartige Schulungstechniken und aktivierende, lernzielorientierte Lehrmethoden sollen erprobt werden.
- Die Schulungen sollen in ein übergreifendes Konzept eingebunden und mit den Semesterlehrplänen abgestimmt werden.
- Die Kurse sollen lieber weniger "Stoff" bieten als mit Informationen zu überfrachtet sein (Orientierung an akuten Benutzerbedürfnissen statt Trachten nach Vollständigkeit)
- Es soll verstärkt auf die Möglichkeiten des Online-Lernens hingewiesen werden (siehe "LOTSE")

Ob



Diagr.5: Die Zufriedenheit mit der Sprechstunde für Literatursuche war sehr ausgeprägt. Nur sollte sie keinesfalls verpflichtend sein.



Diagr.6: Doktoranden fällt es sehr schwer zu entscheiden, wann ihre Recherche gut genug für ihre Promotionsarbeit ist.

ANZEIGE LEHMANNS BUCHHANDLUNG HÜFFERSTRASSE

Fortsetzung von Seite 1: Really Simple Syndication

- Alerting von neuen Zeitschriftenartikeln: Seit kurzem kann man sich Suchergebnisse von PubMed als "Newsticker" auf den Desktop schicken lassen (s. Seite 12).
- Hinweise auf Buchneuerscheinungen (via Amazon)
- RSS-Feeds aus verschiedenen Quellen können zusammengestellt und auf der eigenen Webseite angeboten werden.

dizinschen Newsfeeds von Zeitungen und Agenturen dar, wie z.B. der Wissensticker der ZEIT, der Scienceticker des Heise-Verlags oder Pressemitteilungen des Informationsdienst Wissenschaft.

Die Adressen der RSS-Feeds werden in so genannten OPML-Dateien gespeichert. Mit ihnen können ganze Feedsammlungen so unkompliziert wie Bookmarklisten ausgetauscht werden.

RSS-Reader bündeln die Informationsbeschaffung an einer Stelle. Hier laufen Informationen verschiedenster Art zusammen: Originäre RSS-Feeds, Weblog-Beiträge, Nachrichtenkanäle, Literaturhinweise, Alerting-Dienste, usw. RSS ist so universell und weit verbreitet, dass es als *Schweizer Taschenmesser der Informationsuche* bezeichnet wird. Ein deutsches RSS-Verzeichnis finden Sie unter <http://www.rss-scout.de/>

Von RSS zu Weblogs

Weblog ist das Kurzwort für "Logbuch im Web". In dieses Logbuch kann man Beiträge aller Art hineinschreiben. Diese Beiträge oder "Postings" sind chronologisch sortiert und datiert: Das Aktuellste steht am Anfang. Ein wesentliches Kennzeichen für Weblogs ist die Kommentarfunktion, die den Lesern die Interaktion mit dem Autor erlaubt. Querverweise und Kommentare unter den Blogs sorgen für die intensive Vernetzung. Weblogs sind eine Weiterentwicklung von Web-Content-Management-System, Tagebuch und Diskussionsforum und lassen sich per RSS abonnieren. Jeder Besucher eines Weblogs kann mit Genehmigung des Weblog-Eigentümers auch selber in dessen Blog schreiben, einfacher ist es aber, direkt sein eigenes Weblog zu gründen - mehrere Mio. Weblogs weltweit zeugen von der Popularität dieser Idee.

Zur Einrichtung und Pflege von Weblogs existieren die verschiedensten Werkzeuge und hochkarätige Anbieter, von Google über Yahoo bis zu T-Online. Aber auch nordamerikanische Universitäten bieten ihren Studenten und Wissenschaftlern Weblogs als Service an.

Die eigene Mini-Zeitschrift

Die Enzyklopädie Wikipedia benutzt in ihrer Weblog-Definition (<http://de.wikipedia.org/wiki/Weblog>) den Begriff "Graswurzel-Journalismus" und tatsächlich eignen sich Weblogs hervorragend, um seine eigene Zeitschrift zu publizieren. Die meisten Weblogs sind zwar private Tagebücher, die nur für einen kleinen Personenkreis interessant sind, einige gleichen aber professionellen Online-Journalen, die einen hohem Informationsgehalt für bestimmte Berufsgruppen aufweisen und von Tausenden gelesen werden.

Mit einem Weblog können Sie aber darüber hinaus die Inhalte Ihrer Homepage dynamisieren, auf unterschiedliche Nutzergruppen ausrichten, schnell und einfach aktualisieren sowie automatisch RSS-Feeds publizieren.

Fortsetzung auf Seite 7

Glossar

Blog

Abkürzung für Weblog

Blogger

Autor eines Weblogs

Bloglines

Erlaubt die Online-Subskription von Weblogs und RSS-Feeds. <http://www.bloglines.com>

Blogosphäre

Gesamtheit aller Blogs. Derjenige Bereich im Web, der durch die intensive Verlinkung und Kommentierung der Weblogs untereinander entstanden ist.

Blogroll

Liste verwandter Weblogs und weiterer Internetadressen, die der Eigentümer des Weblogs für wichtig erachtet.

Diabetes-Weblog

Einer der wenigen aktuellen, deutschsprachigen Medizin-Blogs. <http://www.diabsite.de/diabetes-weblog/>

Feed-Reader

Weit verbreitete Programme, um RSS-Feeds zu lesen, sind FeedDemon (<http://www.feedException.com>) und FeedReader (<http://www.feedReader.com/>). Die Browser Opera und Firefox können ebenfalls RSS-Feeds erkennen und lesen.

Feedster

Verzeichnis und Webdienst für RSS-Feeds. Feedster listet zur Zeit etwa 7 Millionen Feeds. <http://www.feedster.com/>

Kategorien

Die Weblogbeiträge können einzelnen sachlichen "Kategorien" zugeteilt und damit strukturiert werden.

Medical Feeds

Eine Liste hunderter medizinischer Feeds finden Sie unter: <http://www.medlogs.com>

medinfo

Professioneller fachlicher Blog zum Thema Medizin & Information. <http://medinfo.netbib.de>

MovableType

Software für die Installation und Pflege eines Weblogs auf dem eigenen Server. <http://www.sixapart.com/movabletype/>

Science Feeds

Eine Liste von wissenschaftlichen Newsfeeds: <http://www.bloglines.com/public/tmvoegel/>

SciencePort

Portal für tausende Newsfeeds und Blogs mit wissenschaftlichem Anspruch. <http://scienceport.org/>

Semantisches Web

Erweiterung des Web zu einem System mit bedeutungsvollen Verknüpfungen, die maschinell interpretierbar sind (Annotation Reasoning).

Technorati

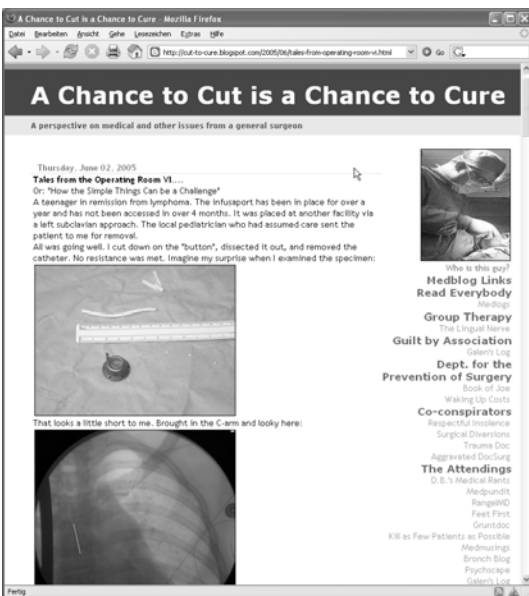
Suchmaschine für Weblogs mit zur Zeit über 10 Millionen Blogs. <http://www.technorati.com/>

Weblog-Anbieter

Auf folgenden Seiten können Sie in wenigen Minuten Ihren eigenen Blog starten: <http://www.blogger.com/start>, <http://www.twoday.net/>, <http://www.blog.com/>

WordPress

Freies Softwarepaket in PHP für die Installation und Pflege eines Weblogs auf dem eigenen Server. <http://wordpress.org>



- Newsfeeds werden von einer Vielzahl von Kanälen angeboten, wie z.B. der Tageschau, den Heise Online News oder den New York Times.
- Nachrichtenkanäle besonderer Art stellen die spezifisch wissenschaftlichen oder me-



Mitarbeiterin der ZB Med feiert Dienstjubiläum



Frau Küster (mit Dr. Obst)

Zum 1. April 2005 vollendete Dagmar Küster an der Zweigbibliothek Medizin 25 Dienstjahre im Öffentlichen Dienst. Nach ihrem Abitur übte Frau Küster eine Reihe von Tätigkeiten im medizinischen, pharmazeutischen und kosmetischen Bereich aus, bevor sie am 1. April 1980 in den Dienst der Universitätskliniken Münster trat. Im Anschluss an ihre Mitarbeit bei einem Forschungsprojekt über Knieprothesen an der Orthopädischen Klinik wurde sie im Mai 1983 mit bibliothekarischen Aufgaben in der Bibliothek der Orthopädischen Klinik betraut. Im Herbst 1993 wurde die Klinikbibliothek in die neue Zweigbibliothek Medizin übernommen, und auch Frau Küster wechselte in die Zweigbibliothek. Hier ist sie in Erwerbung und Benutzung tätig. Seit Juni 2002 betreut sie außerdem das Sekretariat der klinischen Prüfstelle und die Bibliothek der Klinik und Poliklinik für Technische Orthopädie und Rehabilitation.

Die Buchkritik: Monika Buttler



Das Buch ist in der Lehrbuchsammlung unter der Signatur WZ 305.R/79 zu finden

Christiaan Barnard führte am 3. Dezember 1967 als Erster eine erfolgreiche Herztransplantation durch. Der Patient verstarb nach 18 Tagen, der Erfolg lag allein in der Tat. Einen Monat später, am 2. Januar 1968, transplantierte Barnard ein zweites menschliches Herz. Dieser Patient starb nach 563 Tagen. Barnard führte bis zu seinem Tod am 2. September 2001 auf Zypern weitere 418 Herztransplantationen durch.

Eine eigens eingesetzte Kommission der Harvard Medical School veröffentlichte im August 1968 ein Gutachten, in welchem der Tod erstmalig als "Hirntod" definiert wurde. Das Leben von Menschen auf messbare Hirnströme zu reduzieren, mag fragwürdig erscheinen. So schrieb Detlev B. Linke in seinem Buch "Hirnverpflanzung" (Hamburg 1993, S. 117): "Es ist kein Zweifel, daß wir es beim Hirntod noch mit einem lebenden Organismus zu tun haben. 97% des Organismus sind beim Hirntod noch lebendig. Es ist eine metaphorische Leistung, in solch einer Situation doch vom Tod des Gesamtorganismus reden zu wollen ...".

Monika Buttler, Journalistin, hat ihren ersten Roman geschrieben: "Herzraub". Ein Mord, bei dem darüber hinaus dem Opfer das Herz herausgeschnitten wurde. Ein Herz, welches der durch Funk und Fernsehen bekannten SchauspielerIn jüngst erst implantiert wurde. Wohl weniger Raub als Störung der Totenruhe.

Die Thematik Hirntod und Transplantationsmedizin bringt die Autorin mit anspruchsvollem Reiz in ihrem Thriller unter. Dieser leidet an einer zuweilen etwas hölzernen Sprache, zumal die Geschichte zugunsten der erwähnten Thematik in den Hintergrund tritt, was dem Buch aber gut tut, wird hier doch auch Auskunft erteilt, gar Aufklärung betrieben. Das ist nun nicht die schlechteste Qualität eines Buches.

Volker Frick

Neue Bücher (in Auswahl)

Allgemein- und Regionalanästhesie in der Traumachirurgie. Springer 2005. WO 300 05/1

Altmeyer, Peter: Therapielexikon Dermatologie und Allergologie. 2. Aufl. Springer 2005. WR 650 05/1

Arzt und Schule. Handbuch: Für die Zusammenarbeit von Arzt und Schule. Hansisches Verlagskontor. WA 350 05/1

Bergmann, Karl-Otto: Die Arzthafung. 2. Aufl. Springer 2004. W 44 04/1

Bienz, Barbara: Sozialarbeit im Krankenhaus. Haupt 2004. W 322 04/4

Braun, Robert N.: Programmierte Diagnostik in der Allgemeinmedizin. Springer 2005. WB 141 05/1

Check-up-Anästhesiologie. 2. Aufl. Springer 2005. WO 200 05/1

Clinical Pathways. Kohlhammer 2005. WX 150 05/1

Elste, Frank: Marketing und Werbung in der Medizin. Springer 2004. W 80 04/3

Erkrankungen in der Schwangerschaft. Thieme 2005. WQ 240 05/1

Evidenzbasierte Innere Medizin. Deutscher Ärzte-Verl. 2005. WB 115 05/2

Fürstenberg, Torsten: Abbildungsqualität der Dermatologie im G-DRG-System 2004. Schöling 2004. WB 142 04/1

Flake, Frank: Kindernotfälle im Rettungsdienst. Springer 2005. WS 366 05/3

Gerlach, Roland: Fallbuch Neurologie. Thieme 2005. WL 141 05/3

Huwyler, Josef: Tanzmedizin. 3. Aufl. Huber 2005. QT 260 05/2

Jonat, Walter: Mammakarzinom. 2. Aufl. UNI-MED 2005. WP 840 05/1

Kinderradiologie. 2. Aufl. Thieme 2005. WN 240 05/1

Die Bücher sind unter den kursiv gesetzten Signaturen zu finden.

Vorteile von RSS & Weblogs

(nach <http://jd.typepad.com>)

1. Es ist zeitsparend: So wie man mit einer Fernsehzeitschrift das TV-Programm schnell überblicken kann, so kann man mit RSS das Internet schnell "überfliegen".
2. Es ist bequem: Überschriften von dutzenden Quellen können auf einen einzigen Bildschirm konzentriert werden.
3. Es verschafft Zugang zu einer größeren Bandbreite von Quellen.
4. Es bildet ad-hoc-Netzwerke von Freunden, Experten und Informationsquellen.
5. Es ist ein Alerting-Dienst für Literatur und Daten jeder Art.
6. Es demokratisiert die Information: Jeder kann einen Mini-Verlag gründen, es gibt keine großen Klassenunterschiede mehr.
7. Es trägt und prägt Kommunikation.
8. Es ist ein zusätzlicher Verteilungskanal für Ihr Unternehmen.
9. Es beliefert Ihre Nutzer garantiert und regelmässig mit Informationen.
10. Es stärkt die Bindung zu Ihren Kunden.

Ob

"Was die Bib Interessantes zu bieten hat"

Cand. med. Katharina Rössmann,
Thieme-Lokalredaktion Münster

Nach der erfolgreichen Testphase mit den ersten elektronischen Lehrbüchern in der Zweigbibliothek Medizin gehören die e-Books nun für die nächsten Jahre in das Standardangebot der Bibliothek. Die Anzahl der Zugriffe auf die elektronischen Bücher haben den Bibliotheksleiter Herr Dr. Obst überzeugt, dass die Medizinstudenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter das elektronische Angebot gerne weiter nutzen würden. In diesem Jahr wurde durch eine großzügige Spende von Seiten des Dekanats ermöglicht, trotz des Angebotes der elektronischer Literatur zusätzliche gedruckte Standardwerke für die Lehrbuchsammlung anschaffen zu können.

Thieme Online-Bücher jetzt im Dauerangebot

Die ZBMed ist eine der ersten Medizinbibliotheken, die Studierenden und Mediziner ein umfangreiches Angebot von Online-Büchern bietet. Mittlerweise stehen circa 40 Bücher aus dem Thieme Verlag online über das Hochschulnetz der Uni Münster zur Verfügung. "Das ist ein schönes Programm, so wie ich es mir vorgestellt habe. Aus jedem medizinischen Fachgebiet soll die Bibliothek mindestens ein Buch anbieten können - und das haben wir jetzt fast erreicht", sagt Dr. Obst, Leiter der ZBMed. Im Gespräch verwies er auf das umfangreiche Angebot und verdeutlichte anhand von Statistiken die außerordentlich positive Resonanz: Während die normale Büchernutzung nahezu unverändert geblieben ist, hat sich die online Nutzung inzwischen mehr als verdoppelt, die Steigerungsrate ist also enorm. Alleine auf die Seiten des TIM wurde bisher über 20.000-mal zugegriffen.

Vorteile von e-Books

Die Online-Bücher haben gegenüber den gedruckten Werken einige Vorteile: Wer im Hochschulnetz der Uni Münster registriert ist, kann überall auf den Bestand zurückgreifen: Ob als Student am Computer im

Studentenwohnheim oder als Wissenschaftler auf Kongressen. Ein Zugriff ist für registrierte Benutzer von jedem Ort aus jederzeit möglich. Limitierte Öffnungszeiten gibt es bei den Online-Büchern nicht. Ausleihfristen, Schleppen von schwerer Fachliteratur, all das fällt weg. Eine sehr große Hilfe bietet die Suchfunktion. Man muss nur ein Stichwort eingeben und schon werden einem die nötigen Informationen, die sich im Online-Bestand befinden, geliefert. Das stundenlange Suchen hat also ein Ende. Besonders für die POL-Kurse ist das sehr hilfreich. Ein weiterer Vorteil der Thieme-Kollektion ist, dass immer die aktuellste Auflage online zu finden ist.

Thieme e-Books an der Universität Münster

Checklisten

Arzneimittel A-Z Datenbank, Chirurgie, Dermatologie, Gynäkologie, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Innere Medizin, Interdisziplinäre Intensivmedizin, Nephrologie, Notfallmedizin, Onkologie, Pädiatrie, Physiotherapie in der Neurologie, Pneumologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Rheumatologie, Sonographie in Gynäkologie und Geburtshilfe, Sonographie

Duale Reihe

Augenheilkunde, Anamnese, Chirurgie, Dermatologie, Gynäkologie, Orthopädie, Pädiatrie

Fallbücher

Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Innere Medizin, Pädiatrie

Lehrbücher - Taschenatlanten

EKG-Kurs für Isabel, Mortimer Chemie, Kurzlehrbuch Anatomie und Embryologie, Kurzlehrbuch Chirurgie, Kurzlehrbuch Physiologie, Taschenatlas Genetik, Taschenatlas Physiologie, Taschenatlas Toxikologie, Lehrbuch Pharmakologie und Toxikologie, Lehrbuch Physiologie

Monographien

Grenzen des Normalen und Anfänge des Pathologischen, Grundkurs Neurologie, Röntgennormalbefunde, Thiemes Innere Medizin (TIM), Tropenmedizin in Klinik und Praxis, Der EKG-Trainer, Lexikon der Krankheitsbilder

Der Bedarf der Studenten ist ausschlaggebend

Die Bibliothek richtet sich bei der Literaturbeschaffung nach dem Bedarf vor Ort. "Das Wichtigste ist, dass uns die Studenten sagen, welche Bücher sie brauchen. Daran orientieren wir uns.", erläutert Dr. Obst. Da nur ein begrenztes Budget zur Verfügung steht, muss auch mal auf ein gedrucktes Werk zugunsten einer digitalisierten Form verzichtet werden. Dies ist momentan noch kein Thema, zukünftig wird es aber bei den Online-Büchern laut Herr Dr. Obst wahrscheinlich darauf hinauslaufen, das "auf die Nutzungszahlen geguckt und danach eine Auswahl getroffen wird".

Gruppenarbeitsraum

Wo sich früher die Lehrbuchsammlung befand, ist jetzt ein Gruppenarbeitsraum zu finden. Mit dieser Einrichtung wurde dem Wunsch der Studenten entsprochen, einen Raum innerhalb der Bibliothek zu schaffen, in dem mehrere Studierende arbeiten und sich austauschen können. Über 40 Personen finden in diesem ansprechend gestalteten Raum - mit Lehrpostern an der Wand - jetzt Platz. Besonders für Lerngruppen ist diese Neueinrichtung eine Bereicherung!

Neuer anatomischer Lern-Torso

Studierende haben ab jetzt die Möglichkeit, einen Torso von 3B Scientific auszuleihen und innerhalb der Bibliothek zu benutzen. Alles was man dafür tun muss, ist seinen Personal- oder Studentenausweis an der Leihstelle zu hinterlegen. Der Torso setzt sich aus mehreren abnehmbaren Teilen zusammen und ist ideal für Demonstrationszwecke und Lernübungen. Außerdem liegt ein Handbuch bei, das Farbbilder, Erläuterungen und eine CD-ROM mit allen Bildern und Texten beinhaltet. Gerade Vorkliniker sollten von diesem Angebot Gebrauch machen!

Literatur-Sprechstunde

Die Sprechstunde zur Literaturrecherche bietet Studenten und Mediziner die Möglichkeit, eine ausführliche Anleitung zur Literaturrecherche zu erhalten. Das kann insbesondere für die Doktorarbeit sehr hilfreich sein. Die Sprechstunde findet jeden Mittwoch um 15 und 16 Uhr sowie nach Vereinbarung statt. Kurzeinführungen sind jederzeit bei der Auskunft von 10 bis 17 Uhr möglich. Es werden alle notwendigen Quellen wie Literaturdatenbanken (MEDLINE), Buchkataloge, Dissertationskataloge etc. besprochen und erste Recherchen durchgeführt. Eine vorherige Anmeldung wird erbeten. E-Mail: obsto@uni-muenster.de

Längere Öffnungszeiten

Dank des mit 5.000 Euro dotierten Ehrenpreises der Stiftung Lehre, den Bibliotheksleiter Dr. Obst und seine Mitarbeiter für ihr außergewöhnliches Engagement auf Antrag der Fachschaft Medizin erhielten, konnte eine zusätzliche studentische Hilfskraft eingestellt werden und somit die Sonntagsöffnungszeiten um zwei Stunden verlängert werden. An 85 Stunden pro Woche haben Studierende und Mediziner nun die Möglichkeit, das vielfältige Angebot der ZBMed Münster zu nutzen. Die Zweigbibliothek hat nicht ohne Grund bundesweit mit die großzügigsten Öffnungszeiten! ●

Uni Bielefeld: Resolution gegen Zugangsbeschränkungen Open Access immer mehr verbreitet

Bielefelder Resolution

Die Universität Bielefeld hat als erste deutsche Hochschule in einer Resolution ihre Wissenschaftler nachdrücklich dazu *aufgefordert*, Kopien ihrer Artikel auf dem Bielefelder Hochschulschriftenserver zu deponieren. Gleichzeitig werden die Autoren dazu *ermutigt und unterstützt*, in Open Access Journals zu publizieren. Die Bielefelder Erklärung entstand aus der paradoxen Situation, dass die Veröffentlichungen der eigenen Wissenschaftler nicht mehr auf dem Campus gelesen werden konnten, da die exorbitanten Preise kommerzieller Zeitschriften eine Subskription verhindern. <http://www.idw-online.de/pages/de/news115730>

Kosten für Zeitschriftenartikel

Seitdem es elektronische Versionen von Zeitschriften gibt, bietet die Zweigbibliothek Medizin ihren Nutzern diese komfortable Möglichkeit an, auf Forschungsartikel zuzugreifen. 95% aller Zeitschriften werden mittlerweile von der Bibliothek als Online-Version angeboten. Dies ist die primäre Angebotsvariante. Gedruckte Zeitschriften werden nur noch abonniert, wenn der Verlag dies zur Bedingung für ein Online-Abo macht oder es preiswerter ist. Die überwältigende Akzeptanz von E-Journals zeigt sich in der Steigerung der Zugriffszahlen, die jedes Jahr um 50.000 - 100.000 zunehmen. Seit 1997 wurden insgesamt zwei Millionen Artikel heruntergeladen. Dieser immensen Summe stehen lediglich 300.000 Artikel gegenüber, die seit Eröffnung der Bibliothek im Jahre 1993 aus den gedruckten Zeitschriften kopiert wurden.

Wieviel würden diese 2 Mio. Artikel kosten, wenn eine Privatperson sie am freien Markt kaufen müsste? Artikel-Volltexte können bei Verlagen, aber z.B. auch bei Drittanbietern wie dem Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (<http://www.dimdi.de>) gekauft werden. Beahlt wird meist per Kreditkarte. Die Preisspanne reicht von 22 Euro für Karger-Titel bis zu 43 Euro für Springer-Zeitschriften - wohlgemerkt nicht für ein Heft, sondern für einen Artikel! Hätte jeder Artikel einzeln bezahlt werden müssen, wären damit Kosten in Höhe von bis zu 60 Mio. Euro entstanden.

Durch Jahresabonnements von Zeitschriften können die Kosten bis auf wenige Cent pro Download gedrückt werden. Die ZB Med berechnet jedes Jahr für alle ihre 2.000 Zeitschriften diesen "Kosteneffizienz-Faktor". Da der Bibliotheksetat jedes Jahr um 10% hinter den Zeitschriftenpreisen zurückfällt, können Journale nur nach rein wirtschaftlichen Kriterien wie der Kosteneffizienz abonniert werden. Zeitschriften in den so genannten "Orchideenfächern" können diese streng-ökonomische

Prüfung umgehen, indem der Institutsleiter sein Abbestell-Veto einlegt. Titel, die nur von einigen wenigen Fakultätsmitgliedern gelesen werden, können allerdings wesentlich preiswerter als Privatabonnement eingekauft werden.

Copyright - Copyleft

Dürfen Autoren ihre Arbeiten ins Internet stellen und PDF-Kopien weitergeben? 92% aller Zeitschriften erlauben diese Form der "Zweit"-Veröffentlichung, so z.B. Elsevier, Nature und Springer, Science, BMJ und NEJM (<http://ro-meo.eprints.org>). Der Verleger Elsevier hat nun einen deutschsprachigen Leitfaden erstellt, der auf diese Fragen eingeht: http://www.elsevier.com/framework_librarians/LibraryConnect/lcpamphlet4german-v2.pdf. Wissenschaftler, die Arbeiten ins Internet stellen, die noch nirgendwo veröffentlicht worden sind, - wie z.B. Kongressvorträge -, können diese unter eine freie Lizenz stellen, wenn sie nicht wollen, dass sie ohne ihr Einverständnis kommerziell genutzt werden können. Weitverbreitete Lizenzen sind die Creative Commons (<http://de.creativecommons.org>) und von der NRW-Initiative Open Content (<http://www.uvm.nrw.de/opencontent/>)

Neue Zeitschriften

Die Zahl der Open Access-Zeitschriften steigt - genauso wie deren Impact Faktoren. Die drei wichtigsten Verlage in diesem Bereich sind German Medical Science (für den deutschen Markt), Biomed Central und Public Library of Science.

German Medical Science (GMS)

Die Deutsche Gesellschaft für Thoraxchirurgie hat zusammen mit GMS die Zeitschrift *GMS Thoracic Surgical Science* gegründet. Die zweite Neuerscheinung - *GMS Current Topics in Otorhinolaryngology - Head and Neck Surgery* - der Deutschen Gesellschaft für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie (DGHNO) ist eine Sammlung von Kongressreferaten und liegt ab Jahrgang 3 vor (die ersten beiden Bände erschienen bei Thieme). Beide Titel finden Sie unter: <http://www.egms.de/>.

Public Library of Science (PLOS)

PLOS hat neben den gut eingeführten Zeitschriften PLOS Biology (Impact Faktor ~10,0) und PLOS Medicine drei Community Journals angekündigt: PLOS Pathogens, PLOS Genetics und PLOS Computational Biology. Jede Veröffentlichung in diesen Zeitschriften kostet 1.500 \$. <http://www.plos.org>

Biomed Central (BMC)

BMC hat in den letzten Monaten weitere neue Zeitschriften herausgegeben und damit

die Zahl seiner Open Access-Titel auf 140 erhöht. Viele dieser Titel haben respektable Impact Faktoren (http://medweb.uni-muenster.de/zbm/medinfo/2005/12_bereuter_tabelle.jpg). Mitglieder der Medizinischen Fakultät publizieren regelmässig in BMC-Zeitschriften. Die Publikation ist kostenfrei, wenn Sie als Institution "Medical School of the University of Münster" angeben. Unter <http://www.biomedcentral.com/inst/15200> finden Sie die Liste aller Publikationen der Medizinischen sowie weiteren Fakultäten der WWU Münster.

Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS)

PNAS erlaubt "normale" und "open access" Veröffentlichungen. Für letztere muß man 1.000 \$ bezahlen, dafür stehen diese dann weltweit frei zur Verfügung und werden öfter gelesen. Autoren aus Münster brauchen nur 750 \$ zu bezahlen, da die ZB Med ein Abonnement von PNAS hält. <http://www.pnas.org>

Nucleic Acid Research (NAR)

Oxford University Press hat NAR komplett kostenfrei im Internet zur Verfügung gestellt. Für akzeptierte Publikationen muss eine Gebühr von 1.500 \$ bezahlt werden. Durch ein an der Zweigbibliothek Chemie vorhandenes Abonnement ist die Publikation in NAR für Autoren der Universität Münster auf 500 \$ ermäßigt.

Wiener Erklärung

In dieser Erklärung haben führende Forscher 10 Thesen zur Informationsfreiheit postuliert, die weit über die üblichen Resolutionen und Erklärungen zu Open Access hinausgehen und deshalb besonders lesenswert sind (<http://www.chaoscontrol.at/we.htm>):

- Abs. 5: *Freie Werknutzungen sind eine elementare Bedingung gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritts. Die freie Verfügbarkeit von Informationen zu Zwecken der Forschung, Lehre und Bildung ist daher in größtmöglichem Ausmaß zu garantieren. Das Urheberrecht ist diesbezüglich reformbedürftig.*
- Abs. 8: *ForscherInnen sind als Vorbilder im Umgang mit freiem Wissen gefordert. Wissenschaftsinstitutionen sollen ihren ForscherInnen empfehlen, insbesondere staatlich finanzierte Forschungsergebnisse leicht und unentgeltlich zugänglich zu machen.*
- Abs.10: *Digitalisierung und Vernetzung bringen neue Fragen der Informationssicherheit und der Bewahrung von Information mit sich. Es ist staatliche Aufgabe zu verhindern, dass der fehlende technische Zugang zu Informationen zu einem Verlust von Wissen führt.* Ob

Strategie der Literaturrecherche

Neuerwerbungsliste

Neuerwerbungsliste und OPAC der Zweigbibliothek Medizin wurden aktualisiert und haben nun keinen Berichtsverzug mehr. Ab sofort sind auch die Neuerwerbungen bestimmter medizinischer Institute und Kliniken verzeichnet.

Übertragbarkeit von HTA

Das DIMDI hat einen Bericht zu entscheidungsanalytischen Modellen zur Sicherung der Übertragbarkeit internationaler Evidenz von HTA auf den Kontext des deutschen Gesundheitssystems veröffentlicht. <http://www.dimdi.de/dynamic/de/dimdi/presse/newsarticle.html?newsId=3120>

Auswahlverfahren Medizin

Aufgrund des Gesetzes über die Durchführung von Auswahlverfahren in bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengängen des Landes NRW hat die WWU mit Wirkung zum 1.3.2005 zwei Satzungen erlassen, um das Auswahlverfahren für die beiden Studiengänge Human- [1] und Zahnmedizin [2] für das WS 05/06 und SS 06 zu regeln. [1] <http://www.uni-muenster.de/Rektorat/abuni/2005/ab050208.html> [2] <http://www.uni-muenster.de/Rektorat/abuni/2005/ab050207.html>

Schulungs-Videos

Die Web-Seite "Clinical Skills Online" bietet nun auch Instruktionsvideos an zu prozeduralen klinischen Fertigkeiten wie Basic Abdominal Examination, Peripheral Venous Access Technique, etc. [1] Das Schweizerische "Virtual Skills Lab" [2] soll demnächst ähnliche Tutorials anbieten. [1] <http://www.etu.sghms.ac.uk/cso/skills/skills.htm> [2] <http://www.virtualskillslab.net/>

Nationales Informationssystem zu Arzneimitteln

Das DIMDI wurde vom BMGS beauftragt, auf der Grundlage des Arzneimittelgesetzes (§ 67a) ein integriertes nationales Arzneimittelinformationssystem (PharmNet) aufzubauen. <http://medinfo.netbib.de/archives/2005/05/13/513/>

PC-Tastaturen im Krankenhaus

"The study led by epidemiologist Dr. Gary Noskin finds that keyboards get easily contaminated by germs. 'The difficulty with keyboards is you can't pour bleach on them,' Dr. Allison McGeer, an infection control specialist from Toronto's Mount Sinai Hospital,

tells The Canadian Press. 'They don't work so well when you do that.' She noted another Toronto-area hospital had to throw out their keyboards when it was battling an outbreak of vancomycin-resistant Enterococcus. 'We could not get the keyboards clean,' McGeer says."

Videos of Surgical Procedures

Und noch einmal Videos: This page of the National Library of Medicine provides links to pre-recorded webcasts of surgical procedures. These are actual operations performed at medical centers in the United States since January 2004. The videos last an hour. You will need RealPlayer to view the programs. Examples: Transforaminal Lumbar Interbody Fusion (TLIF) Procedure, Coblation Assisted

Der Leitfaden "Strategie der Literaturrecherche" wurde aktualisiert. Sie finden ihn zusammen mit Kurzinformationen zu 50 Datenbanken unter <http://miami.uni-muenster.de/servlets/DocumentServlet?id=2326>

Tonsillectomy, Catheter Ablation Procedure for Atrial Fibrillation. <http://www.nlm.nih.gov/medlineplus/surgeryvideos.html>

165x Interactive Health Education

Keine Videos, aber interaktiv: The tutorials listed at the URL below are interactive health education resources from the Patient Education Institute. Using animated graphics each tutorial explains a procedure or condition in easy-to-read language. You can also listen to the tutorial. <http://www.nlm.nih.gov/medlineplus/tutorial.html>

Index Medicus Chronology

Die National Library of Medicine hat unter der folgenden Adresse eine Anleitung bereit gestellt, wie man Zeitschriftenartikel vor 1966 findet: <http://www.nlm.nih.gov/services/indexmedicus.html>

Suche im Surgeons-Catalogue

Die NLM bietet ihren berühmten "Index Catalogue of the Surgeon-General's Office" zur

Recherche im Internet an. Der Catalogue besteht aus 61 Volumes in 5 Serien: 1880-1895, 1896-1916, 1913-1932, 1936-1955, 1959-1961 und enthält "journals, books, pamphlets, and theses". Zeitschriftenartikel sind nur enthalten, wenn kein Autor aufgeführt war. Momentan scheint die Series 1 vollständig (und Series 2-5 teilweise) online zu sein, so z.B. eine Anleitung von 1782 für Hebammen, "wie sie die nach einer Beschwerlichen, oder auch frühzeitigen Geburt todscheinende Kinder zum Leben bringen sollen". Die Quellen gehen zurück bis ins frühe 17. Jhdt. <http://www.indexcat.nlm.nih.gov/>

Pflegemängel in NRW

Die Studie "Vorkommen, Ursachen und Vermeidung von Pflegemängeln in Nordrhein-Westfalen" von Prof. Dr. Vjenka Garms-Homolová, Institut für Gesundheitsanalysen und soziale Konzepte (IGK) Berlin, und Prof. Dr. Günter Roth, Fachhochschule im DRK Göttingen, im Auftrag der Enquetekommission "Situation und Zukunft der Pflege in NRW" im Landtag von Nordrhein-Westfalen bringt zahlreiche Mängel ans Licht. Sie zeigt aber auch Hintergründe und Ansätze, wie man diese Mängel vermeiden kann. http://www.vincentz-berlin.de/pdf/Pflegemaengel_NRW.pdf

DIMDI-Toolbar

Das Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) hat eine Toolbar für die gängigsten Internet-Browser entwickelt, die mit einer einfachen Suchworteingabe einen schnellen Recherche-Einstieg in das Datenbankangebot des Instituts ermöglicht. Die Toolbar ist vor allem für medizinisch interessierte Internet-Nutzer ohne tiefere Recherchekenntnisse konzipiert, die nur gelegentlich medizinische Begriffe und Fragestellungen recherchieren. <http://www.dimdi.de/de/db/gui/dimditoolbar.htm>

Promotionsordnung geändert

Die aktuelle Promotionsordnung der Medizinischen Fakultät ist nach einer Änderung bzgl. des Promotionsstudium zur Erlangung des Titels Dr. rer. medic. nun vom Stand 18.1.2005, verabschiedet am 25.2.2005. In §2 Abs.1 Nr.12b) wurde "Nebenfach" gestrichen und der §17 wurde umformuliert. Sie finden die neue Ordnung unter: <http://campus.uni-muenster.de/service/PO-Ordnung-2005-01-18.pdf>

Auf dem Weg zu einer zukunftsorientierten Bibliothek

Ausweitung von Arbeits- und Lernmöglichkeiten

Drei Jahre nach dem Einzug in die - zur Bibliothek umgebaute - Zentralwäscherei des Uniklinikums beantragte die Zweigbibliothek Medizin den Einbau einer Türe, um einen dringend benötigten Schulungsraum vom Benutzungsbereich abtrennen zu können. Unser damaliger Ansprechpartner in der Verwaltung war sehr darüber erstaunt, dass die ZB Med schon nach so kurzer Zeit eine bauliche Änderung benötigen würde. Das war 1996. Der erfolgreich abgetrennte Schulungsraum leistet der Bibliothek auch heute noch gute Dienste - tausende Angehörige der Medizinischen Fakultät wurden hier in Bibliotheksbenutzung, Literatur- und Internetrecherche geschult.



Früher konnte eine Bibliothek mehrere hundert Jahre lang ohne großartige Veränderungen betrieben werden – im Internetzeitalter ist dies nicht mehr möglich. Bibliotheken sind Spiegel ihrer Umwelt und müssen auf Veränderungen in der Technik oder der Approbationsordnung adäquat reagieren. Bibliotheken können Wechsel wie den Übergang von gedruckten zu elektronischen Zeitschriften im schlechtesten Fall passiv nachvollziehen, im besten Fall aktiv vorbereiten. Der modernen, benutzerorientierten Bibliothek steht eine gewisse Voraussicht nicht schlecht zu Gesicht. Diese befähigt sie dazu, die passende Ressource parat zu haben, wenn sie benötigt wird.

Ein treffendes Beispiel ist das Angebot von Dienstleistungen für die "Mobile Bibliothek". Durch die Ausleihe von Handheld Computern und die Lizenzierung von Anwendungen hat die ZB Med gezielt Anreize geschaffen, elektronische Bücher und Nachschlagewerke für die Kitteltasche zu nutzen. Sie stellt damit den Studenten und Ärzten eine Testumgebung zur Verfügung, in der diese die neuen und zukunftsweisenden Techniken umfassend und kostenneutral ausprobieren können. Letztendliches Ziel ist die Erleichterung und Professionalisierung ihrer Arbeit.

Ein weiteres Beispiel sind die elektronischen Zeitschriften, die von der ZB Med bereits seit 1997 angeboten werden. Dieser umfassende Service ließ die Nutzerpräferenzen schnell von gedruckten zu elektronischen Titeln umschlagen. Heute heißt es immer öfter: "Wenn ein Artikel nicht elektronisch vorhanden ist, dann existiert er für mich nicht mehr."

Diese Umstellung auf e-Journale hat sowohl im Nutzungsverhalten als auch in der Bibliothek gravierende Änderungen hervorgerufen: Nicht nur, dass für unsere Ärzte und Wissenschaftler die gedruckten Zeitschriften quasi nicht mehr existieren, es kommen auch immer weniger in die Bibliothek, um Bücher zu lesen oder auszuleihen. Immer mehr nutzen die von der Bibliothek angebotenen e-Journale und e-Books von ihrem Arbeitsplatzrechner oder von zu Hause aus. Der gegenläufige Trend wird bei den Studenten beobachtet: Bei dieser Klientel wird die Bibliothek immer wichtiger als Lern- und Arbeitsort. Als Konsequenz unterstützt die ZB Med

- die Ärzte und Wissenschaftler durch ein weites Angebot an elektronischen Medien, die vom Arbeitsplatz oder von unterwegs aus nutzbar sind, und
- die Studenten durch den weiteren Ausbau von modernen und komfortablen Lern- und Arbeitsmöglichkeiten, wie z.B. multimediale Gruppenarbeitsplätze.

Da die Bibliothek aber durch den stetigen Zuwachs an Bücher und Zeitschriften aus allen Nähten platzt, gab es bisher kaum Gestaltungsmöglichkeiten für neue Nutzungsarten. Mit Unterstützung von Dekanat und Universitätsbibliothek kann nun jedoch ein Großteil der selten benutzten älteren Zeitschriftenbestände in einem Speichermagazin gelagert werden. Der frei werdende Platz könnte dann für die Ausweitung und Verbesserung der Arbeitsplätze genutzt werden. Der Umzug wird in vier Phasen stattfinden.



Speichermagazin der Universitätsbibliothek

Phase 1

Es werden nur Zeitschriftenbände aus der ZB Med in das Magazin verlagert, die mindestens 20 Jahre alt sind. Diese Literatur wird ganz selten benutzt, wie eine vorherige Analyse gezeigt hatte. Viele Titel stehen ausserdem bereits in elektronischer Form im Internet zur Verfügung. Die Bände sind weiterhin für die Benutzung zugänglich, da sie von dort jederzeit bestellt und in der ZB Med benutzt werden können.

Phase 2

In der zweiten Phase werden die Zeitschriften aus dem Erdgeschoß der ZB Med in die freigeräumten Regale im Keller nachrücken. In der Umzugsphase, die im Herbst ablaufen soll - wenn alles glatt geht -, werden die ent-



sprechenden Jahrgänge vorübergehend nicht zur Verfügung stehen – wir bitten schon jetzt um Ihr Verständnis für die zu erwartenden Nutzungseinschränkungen. Selbstverständlich können in dieser Umzugsperiode, die etwa 8 Wochen dauern wird, dringend benötigte Artikel aus den nicht zugänglichen Zeitschriften über den Schnelllieferdienst subito bestellt werden.

Nach dem erfolgtem Umzug werden die Zeitschriftenjahrgänge von 1800 – 1984 im Bibliotheksspeicher an der Georgskommende zu finden und zu bestellen sein, die aktuellen Jahrgänge von 1985 und fortlaufend werden dann im Kellermagazin der ZB Med frei zugänglich sein. Dort wird dann auch Platz für den Zuwachs der nächsten 30 Jahre vorhanden und somit die größten Platzprobleme behoben sein.

Phase 3

In den frei werdenden Platz im Erdgeschoß kann der komplette Buchbestand aus dem 1. Obergeschoß ziehen. Die Buchaufstellung im 1.OG war bereits seit längerem problematisch, da hier ein Teil der Bestände aus Platzmangel der direkten Benutzung entzogen werden musste. Im Erdgeschoß wird aufgrund der großzügigeren Aufstellung wieder die Benutzung aller Bücher möglich. Der freigewordene Zeitschriftensaal bietet sich mit der Stahlempore ausserordentlich gut für diesen speziellen Buchbestand an, da hier aufgrund der in den Emporenboden fest installierten Buchregale keine andere Nutzung möglich ist.

Phase 4

Sind die Buchmonographien aus dem 1. Obergeschoß entfernt, kann dort ein Prüfungs- und Schulungsraum eingerichtet werden. Dieser Raum wird dann eine einzigartige Nutzung ermöglichen, da er mit 80 Arbeitsplätzen - darunter alleine 40 PC-Arbeitsplätzen - zu den größten und modernsten Schulungsräumen an der Universität zählen wird. Ob

Klinische Pharmakologie. Thieme 2005. *QV 38 05/1*

Kopierleitfaden Nephrologie 2005. 3. Aufl. Schöling 2005. *WJ 15 05/1*

Kreienbrock, Lothar: Epidemiologische Methoden. 4. Aufl. Spektrum, Elsevier 2005. *WA 950 05/1*

Leitlinie zur Diagnostik und Therapie von Mammakarzinomen. Version 2004. Zuckerschwerdt 2005. *WP 870 05/1*

Müller, Sönke: Memorix Notfallmedizin. 6. Aufl. Thieme 2005. *WB 105/16*

Narrative-based Medicine. Huber 2005. *WZ 330 05/1*

Praxishandbuch Medizincontrolling. Economica 2005. *W 84 05/1*

Prigatano, George P.: Neuropsychologische Rehabilitation. Springer 2004. *WL 355 04/6*

Prost, Winfried: Lexikon körperlicher und psychischer Symptome. Wahne-Verl. 2004. *WB 143 04/1*

Psychotherapie der dissoziativen Störungen. Thieme 2004. *WM 173.7 04/1*

Schröder, Uwe G.: Strahlenschutzkurs für Mediziner. Thieme 2005. *WN 650 05/1*

Singer, Manfred V.: Alkohol und Alkoholfolgekrankheiten. Springer 2005. *WM 274 05/1*

Strahlentherapie und Radioonkologie aus interdisziplinärer Sicht. 4. Aufl. Lehmanns 2005. *QZ 269 05/1*

Tsiaras, Alexander: The Architecture and Design of Man and Woman. Doubleday 2004. *QS 17 04/4*

Die Bücher sind unter den kursiv gesetzten Signaturen zu finden.

PubMed News

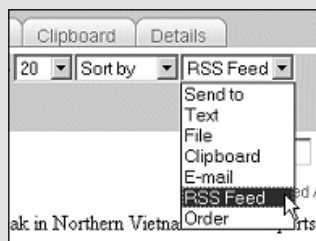
Pulldown-Menü

Die Pulldown-Menüs in PubMed müssen nun nicht mehr durch einen Klick auf den Display- oder Send-Button bestätigt werden. Nach erfolgter Auswahl (z.B. Display "Abstract" oder Send to "E-Mail") und Loslassen der Maustaste wird die Aktion sofort ausgeführt. http://www.nlm.nih.gov/pubs/techbull/ma05/ma05_action_bar.html

Zeitschriftenabkürzungen

FRAGE: Für die Bestellung von Artikel über Fernleihe oder subito benötige ich den vollen Zeitschriftentitel. In PubMed finde ich aber nur Abkürzungen.

ANTWORT: Wenn Sie in der Summary- oder Abstract-Anzeige die Maus auf einem abgekürzten Titel stehen lassen (z.B. Klin Padiatr), dann wird in einem kleinen Infowindow der vollständige Name (Klinische Padiatrie) angezeigt. [Umlaute sind zu ergänzen!]



RSS Feed

Seit Anfang Juni ist es möglich, PubMed-Suchen per RSS als eine Art Newsticker für den Desktop zu abonnieren (s. Artikel auf Seite 1). Der Ablauf ist wie folgt:

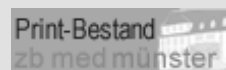
1. Suche durchführen
 2. Send to "RSS Feed" auswählen
 3. Resultierenden XML-Link kopieren und an den RSS-Reader übergeben
- http://www.nlm.nih.gov/pubs/techbull/mj05/mj05_rss.html

Zeitschriftentitel	Online	Online-Bestand	Print-Bestand	Signatur
Journal of Clinical Investigation	1996	1996	1996	1996
Journal of Clinical Investigation	1996	1996	1996	1996
Journal of Clinical Investigation	1996	1996	1996	1996

Volltext-Passwörter

FRAGE: In PubMed wird für das *American Journal of Kidney Diseases* die Volltextbereitstellung durch die ZB Med angegeben. Wenn man dann aber den Link anklickt, wird man dennoch zu der Eingabe eines Passworts aufgefordert! Was tun?

ANTWORT: Nicht alle Zeitschriften erlauben die Authentifizierung im Hintergrund (über die IP-Adresse Ihres Rechners), sondern manche verlangen auch ein Passwort. Dieses finden Sie über die Zeitschriftensuche auf unserer Homepage (siehe Schlüsselsymbol oben). Es kann aber auch vorkommen, dass der Verlag einseitig die Zugangsberechtigung für Münsteraner Nutzer gekappt hat. Dann informieren Sie bitte umgehend die ZB Med, damit wir dem Problem auf den Grund gehen können.



ZBMed-Button für Print

Ab sofort wird in PubMed nicht nur der Bestand an elektronischen Zeitschriften der ZBMed angezeigt, sondern auch an gedruckten. Sie haben darüber hinaus die Möglichkeit, mit einem Klick auf den Button den aktuellen Bestand und die Signatur im Katalog zu erfragen.

Special Queries

Die Special Queries bieten einen leichteren Einstieg in die PubMed-Subsets, fachspezifische Suchen (Cancer, Clinical Queries, Complementary and Alternative Medicine) und Journal Collections. http://www.nlm.nih.gov/bsd/special_queries.html



Zweigbibliothek Medizin

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Leiter: Dr. Oliver Obst, B'Dir

Telefon

(Vorwahl: 0251/83-)

Leitung: 58550 / 58551
Auskunft: 58560
Leihstelle: 58561

Telefax

Zentrale: 58565
Dr. Obst: 52583

Adresse

Paketpost: Domagkstr. 9
48149 Münster
Briefpost: 48129 Münster

E-Mail und Homepage

zbm.auskunft@uni-muenster.de
<http://zbmed.uni-muenster.de>

Auskunft und fachliche Beratung

Allgemeine Fragen. Benutzung von Katalogen und Bibliographien. Benutzung der PCs. Suche nach spezieller Fachliteratur. Literatur-

sprechstunde für Doktoranden. Beratung für Institutsbibliotheken.

Leihstelle

Ausstellung von Benutzerausweisen. Ausleihe und Verlängerungen. Verkauf von Transaktionsnummern und Copycheckkarten.

Öffnungszeiten

Mo.-Fr. 8-22, Sa. 9-18, So. 12-18 Uhr
Auskunft: Mo.-Fr. 10-17, Sa. 9-13
Ausleihe: Mo.-Fr. 8-21.45, Sa. 9.15-17.45

Impressum

med information - ISSN 1613-3188, Hrsg.: Zweigbibliothek Medizin / Dr. Obst (v.i.S.d.P.), Druck: Burlage, Münster, Auflage: 1.000